

Thema „Zukunft der Kirche“

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen

Liebe Festgemeinde in Sulzfeld,

gerne bin ich heute auf die Einladung von Herrn Krüger hin gekommen, um mit Ihnen gemeinsam 140 Jahre Bestehen dieser Kirche zu feiern, ein stolzes Jubiläum.

Solche Ereignisse sind immer Anlass, zurückzublicken aber auch in die Zukunft. Und das Thema „Zukunft der Kirche“ wurde mir aufgegeben und damit war sicher nicht speziell die Zukunft des Kirchenbaus hier in Sulzfeld gemeint.

Als man sich in den 1880ziger Jahren entschloss, eine neue Kirche zu bauen, geschah dies nicht wegen der Baufälligkeit der bestehenden, sondern da diese damals nicht genügend Platz bot für die Kirchgänger aus dem Ort.

Eine weise Entscheidung – aber auch damals war dies eine große finanzielle Herausforderung.

1886 war die Kirche fertiggestellt und wurde feierlich eingeweiht unter großer Beteiligung der Bevölkerung. Und sie dient bis heute als Mittelpunkt des Ortes und der Kirchengemeinde.

Und wenn wir heute dieses Jubiläum feiern, erinnern sich sicher viele Menschen an Situationen in Zusammenhang mit diesem Predigtort, an Konfirmation, an Taufen, an Hochzeiten, an musikalische Aufführungen, an besondere Gottesdienste oder berührende Predigten, an Trost und Ermunterung.

Die letzten 40 Jahre dieser Geschichte habe ich als Prädikant immer einmal wieder begleiten dürfen, denke an manche Pfarrperson vor Ort, an eine Übernachtung mit meiner Jugendgruppe hier im Gemeindehaus anlässlich einer Wanderung durch den Kraichgau.

Gute Erinnerungen, - und wie erst mögen Sie, liebe Gemeindeglieder und mit Ihnen all die ehren- und hauptamtlich Wirkenden vor Ort, viele gute - vielleicht doch auch manchmal schmerzhaft Erinnerungen haben.

Nun über die Zukunft der Kirche soll ich sprechen-, doch wer in die Zukunft blicken will, kann Gegenwart und Vergangenheit nicht ausblenden.

Schließlich ist „das Vergangene niemals tot, es ist nicht einmal wirklich vergangen“ wie William Faulkner sagt- und hier ergänzt die Philosophin Hannah Arendt:

Aus dem einfachen Grund, weil die Welt, in der wir leben, in jedem Augenblick auch die Welt der Vergangenheit ist. Sie besteht aus Zeugnissen und Überresten dessen, was Menschen bewirkt haben- und hier ergänze ich: eben auch aus Erinnerungen. Und gerade dies ist oftmals Hindernis, nach vorne zu schauen und nach neuen Wegen und Möglichkeiten zu suchen.

Doch die Lebensverhältnisse in den 140 Jahren, auf die wir zurückblicken dürfen, haben sich entscheidend verändert. Wir, die wir heute diesen Gottesdienst gemeinsam feiern, haben bewusste Erinnerungen wohl hauptsächlich an die Zeit nach Ende des 2. Weltkrieges. Damals sah man des wirtschaftlichen Aufschwungs wegen zuversichtlich in die Zukunft, und dieser Aufschwung hat auch das kirchliche Leben befördert.

Doch wir sind auch durch manche Krisen gegangen und müssen heute feststellen, dass unsere Kirche mit vielen Herausforderungen zu kämpfen hatte und gerade in unserer Zeit wieder hat.

Es fehlt an theologischem Nachwuchs, die Bedeutung der Kirchen in der Gesellschaft hat sehr nachgelassen, die Zahl der Kirchenmitglieder ist rückläufig, die Einnahmen- nicht nur aus der Kirchensteuer- decken nicht mehr die notwendigen Ausgaben.

Die Ausgaben für unsre oft nur zu wenigen Stunden in der Woche genutzten Immobilien sind nicht mehr zu erwirtschaften.

So also ist die Landeskirche gezwungen, in die vorhandenen Strukturen einzugreifen, unsre Kirche zukunftsfähig zu erhalten, und das bedeutet unweigerlich Veränderungen in vielfältiger Art.

Gerade in dieser Situation möchte ich unseren Herrn und Gott mit Worten aus dem Psalm 73 anrufen: Und dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Herr, allzeit meines Herzens Trost und mein Heil.

Und dennoch, ja, dieses Dennoch, dieses Trotzdem , trotz allem können wir alle unterschiedlich nachempfinden, nicht nur im Blick auf die Kirchengemeinde in Sulzfeld oder weitergefasst auf die evangelische Kirche, sondern auch im Blick auf das berufliche Leben, auf das Zusammenleben in den Familien, in Vereinen und an vielen anderen Stellen.

Schon im Alten Testament lesen wir von den fetten und mageren Jahren, lernen eigentlich daraus, in den guten Jahren Vorsorge zu treffen, was heute leider nicht immer gelingt.

Wir sehen das auch an den seit vielen Jahren hinausgezögerten notwendigen Reformen im politischen Bereich bei den Rentenregelungen und der Krankenfürsorge.

Das alles macht uns Sorge, beunruhigt, enttäuscht.

Und wenn wir dann sehen, wie eine Partei, die einen antikirchlichen Kurs fährt, immer mehr Zuwachs erhält, so mehren sich die Sorgen noch.

Denken wir an den uns alle bekannten 23. Psalm. Der lässt uns dunkle Täler durchschreiten, ebenso wie lichte Höhen und berichtet vom guten Hirten, der uns trägt und begleitet und geleitet.

Paulus schreibt den bedrohten Christen in Rom: Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet- ein Ruf, der uns heute gleichermaßen trifft, und uns aber nach vorne schauen lässt.

Mir fällt bei all diesem Nachdenken unweigerlich auch das bekannte neuere Kirchenlied von Martin Gotthard Schneider ein:

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt. Dieses Lied, entstanden vor ca. 60 Jahren, nimmt so manches von dem auf, was uns auch heute und gerade heute bewegt:

Und ich zitiere einige Auszüge aus den Strophen:

- Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht, durch Angst, Not und Gefahr.
Verzweiflung, Hoffnung.... so geht es Jahr um Jahr
- Und immer wieder fragt man sich, wird denn das Schiff bestehen
- Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangner Herrlichkeit
- Im Schiff muss eine Mannschaft sein und:

- Die wird zusammengehalten von Glaube, Hoffnung, Zuversicht und Gottes gutem Geist.

Ein Lied der Verzweiflung in all den Herausforderungen an uns Christen? Nein!!

Ein Lied, das sehr gut die derzeitige Lage unserer Kirche beschreibt, das Hoffnung vermittelt und in die Bitte um Gottes Hilfe mündet.

Liebe Fest-Gemeinde!

Bis gestern fand im Haus der Kirche in Herrenalb das Kontakttreffen der neugewählten Landessynodalen statt. Ende Oktober konstituiert die neue Synode sich dann.

Diese Treffen, auch gerne Schnuppersynode genannt, gibt die Gelegenheit, sich und die Arbeitsweise und Aufgaben der Synode besser kennenzulernen. Etwa 70 Frauen und Männer kamen zusammen, brachten die Erfahrungen, Erfolge und Trübsale aus den eigenen Gemeinden und Bezirken mit- und dennoch....

Dennoch sind sie alle mit großem Einsatz bereit, unsre Kirche aus dem dunklen Tal zu führen, aus den Schwierigkeiten, die vorhin angesprochen wurden, und Veränderungen zu bewirken, die einem Niedergang entgegenwirken, neue Hoffnung schaffen und damit zu verwirklichen, was im Galaterbrief im 6. Kapitel den Gemeindegliedern empfohlen wurde.

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Sie hier in Sulzfeld haben sich schon immer sehr für unsre evangelische Kirche und auch für Ihren Kirchenbau in großer Gemeinschaft und mit großem Einsatz engagiert.

Vor 15 Jahren war die Innen- und Außenrenovierung in Zusammenarbeit zwischen Fachleuten, Handwerkern und vielen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden gelungen, so wurde mir berichtet, in der Coronazeit wurde die Kirche mit den technischen Voraussetzungen ausgestattet, die u.a. auch das Streamen von Gottesdiensten ermöglichten.

Mag auch der Strukturausschuss des Kirchenbezirks die Kirche hier in Sulzfeld mit Rot beampelt haben- was bedeutet, dass künftig bei Bau- und Renovierungsnotwendigkeiten am Gebäude keine landeskirchlichen Zuschüsse mehr erwartet werden können-, so sind wir uns doch sicher, dass es mit dem Engagement der Gemeinde möglich sein wird, dieses Gotteshaus zu erhalten und weiterhin zum

Mittelpunkt des kirchlichen Lebens – ob nun rein im Ort oder in der Region– zu machen.

Der Wochenspruch für die vergangene Woche lautete:

Gott legt uns Lasten auf, aber er hilft uns auch.

Er hilft uns auch, in dem er uns annimmt, uns tröstet und nicht alleine lässt.

Indem er uns hält und immer wieder aufrichtet und uns in so unterschiedlicher Art und Weise beisteht, oft auch so, wie wir es nicht erwarten.

Indem er neue Wege eröffnet.

Diese kommende Woche nun steht unter dem Spruch:

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Keine Vertröstung auf die Ewigkeit, sondern die Vergewisserung:

Unser Glaube an Jesus Christus lässt uns die weltlichen Herausforderungen meistern, in ihm und mit unserem Herrn sehen wir in eine Zukunft, die uns hoffen lässt, die uns neue Ansätze, neue Verbundenheit, neue Formen der Zusammenarbeit ermöglichen wird.

In diesem Glauben und mit dieser Überzeugung lassen Sie uns Gott danken und singen: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsre Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen.